Freitag, den 16. Januar 1925

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich . . . . . 6$500
Für Brasilien jährlich . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . 16$000

Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:

A' redacção do „Der Kompass"
Caixa do Correio 4.
Curityba — Estado do Paraná.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

24. Jahrgang Nr. 5

Anzeigen werden in Curityba bis 3 Uhr nachmittags, Samstag bezw. Dienstag u. Donnerstag angenommen i. d. Redaktion und bis 1 Uhr nachmittags in der Livraria Jesus Haupt & Cia., Rua São Francisco 41, — außerhalb Curitybas von den Agenten des Blattes.

Größere Anzeigen müssen am Tage vor Erscheinen der Zeitung schon morgens früh aufgegeben werden.

Anzeigenpreis:

Mindestpreis einer Anzeige . . . . . 2$000
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile . . . 400 rs
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telephon Nr. 659. — Telegrammadresse „Der Kompaß".

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Die große chinesische Mauer.

Die chinesische Mauer dürfte schon in kürzester Frist der Vergangenheit angehören. Sie soll nämlich eingerissen und die so gewonnenen Steine zu Bauzwecken verwendet werden. Die chinesische Mauer ist bekanntlich die größte Mauer, die je gebaut wurde; die Astronomen haben ausgerechnet, daß sie das einzige Werk von Menschenhand ist, das ein Lebewesen, das dieselbe Sehschärfe wie der Mensch hätte, auch vom Mond aus sehen könnte. Die Geschichte des Bauwerkes ist überaus reich an interessanten Einzelheiten.

In derselben Zeit als im Westen die römischen Legionen in wilder Vernichtungsschlacht dem großen Punier bei Cannae erlagen, war auch der Bestand des chinesischen Reiches in größter Gefahr. Ungeheure Schwärme wilder Nomadenreiter aus dem „Graslande" (Mongolei) verwüsteten die Fluren und Aecker der fleißigen Chinesen, legten die Städte in Asche und führten die Bewohner in die Sklaverei. Um diesen sich immer wiederholenden Einfällen ein Ende zu machen, legte Kaiser Shy-huang-Li um 214. v. Chr. Befestigungen an, die den Grundstock zu der „Großen Mauer" bildeten.

Die Anlagen, die der Besucher heute anstaunt, entstammen einer langen Bauperiode und fanden ihren Abschluß unter den Kaisern der Ming-Dynastie, die in den Jahren 1368—1644 den Ausbau dieses gewaltigen Befestigungssystems vollendeten. Armeen von Arbeitern, chinesische Schriftsteller geben bis zu 1 800 000 an, waren an dem Ausbau beschäftigt. Wenn auch die Zahl wohl übertrieben ist, so müssen doch ungeheure Menschenmengen an der Arbeit gewesen sein, wenn man bedenkt, daß ihre Länge 3000 Kilometer beträgt. Ihre Höhe stellt sich durchschnittlich auf 16 Meter und alle 100 Meter ragt ein Wachtturm empor. Die Mauer ist unten 8 Meter und oben 5 Meter breit und führt auf ihrer Plattform eine gute Straße, außer in Kriegszeiten die Besatzungstruppen rasch nach den gefährdeten Stellen geworfen werden konnten. Die Brüstung ist mannshoch und mit regelmäßigen Zinnen und Bastionen versehen. Wo Straßen durch die Mauern führen, sind schwere, eisenbeschlagene Tore angebracht, die zum Teil noch heute erhalten sind. Das Riesenwerk beginnt bei Shan-hai-kwan am Meerbusen von Lian-tung und endet in der Provinz Kansu bei Soutschou. Nördlich von Peking ist die Mauer doppelt; außerdem läuft eine sogenannte „Innere Mauer" von Shan-hei-kwan in nordöstlicher Richtung durch die Mandschurei als Palisadenwall.

Der Zweck dieser Befestigungsanlagen war, wie schon gesagt, der Schutz des blühenden chinesischen Reiches gegen die räuberischen Einfälle der nördlichen Nomadenvölker. Aber den wilden Horden eines Dschingis-chan konnte auch die „Große Mauer" kein Hindernis bieten. 1211 durchbrach er sie und unterwarf sich einen großen Teil Chinas. Was damals die „Große Mauer" gesehen haben mag, und was für verzweifelte Kämpfe um und auf ihr getobt haben mögen, das tragen die Trümmer der noch aus jener Zeit stammenden Mauerreste als ewiges Geheimnis in sich.

Als die Dynastie der Mandschu 1644 den Drachenthron bestiegen und die Grenzen des Reiches weit nach Norden vorgeschoben hatte, da verlor die „Große Mauer" als Befestigungslinie ihre Bedeutung und wurde allmählich dem Verfalle preisgegeben.

Aber einmal noch sollte die „Große Mauer" eine, wenn auch nur bescheidene Rolle in der Kriegsgeschichte spielen. Das war am 20. Februar 1901, als es bei Kuantschan zum Gefechte kam. Die Chinesen benutzten damals die „Mauer" als Stützpunkt, aber das bayrische Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterieregiments unter Major Graf Montgelas zeigte ihnen, daß das ehrwürdige Befestigungswerk deutschen Soldaten kein Hindernis war, und bald wehte die schwarz-weiß-rote Fahne auf den altersgrauen Wällen der „Chinesischen Mauer".

Columbus' Seekarte entdeckt.

In allen europäischen Ländern gab es im 15. Jahrhundert Gelehrte, die sich in ihren Studien mit der Erforschung unbekannter Länder befaßten. Besondere Verdienste auf diesem Gebiet hat sich ein Fürst aus dem portugiesischen Königshaus erworben. König Heinrich von Portugal, der um 1440 regierte, hat in großzügigster Weise die Erkundungsfahrten zur See unterstützt. Er widmete sich leidenschaftlich dem Studium der Geographie und Kosmographie, und seinem Wirken dankte es Lissabon, daß es damals als der berühmte Mittelpunkt wissenschaftlicher Forschung galt. Dort wurden die besten Schiffe gebaut, die sorgfältigsten Landkarten gezeichnet und die besten wissenschaftlichen Werke und Schiffsinstrumente geschaffen.

Leider starb der König zu früh. Lissabon büßte für kurze Zeit seinen Weltruf ein, ging aber bald tatkräftig daran, ihn aufs neue zurückzugewinnen. Geographen von Ruf strömten ihm wieder zu. Bartholomäus Columbus ließ sich dort nieder, um in voller Freiheit seinem Beruf zu leben, in dem er sich durch tiefgründiges Wissen auszeichnete. Sein Bruder Christoph, der Entdecker, kehrte damals Genua den Rücken und kam nach manchen Abenteuern nach Lissabon, wo er sich niederließ und die Gastfreundschaft von Bartholomäus genoß. Um ihm nicht allzu sehr zur Last zu fallen, ging er dem Bruder an die Hand, indem er Manuskripte vervielfältigte, Seekarten zeichnete, sich als Buchhändler umtat und unermüdlich über seinen Plänen nachgrübelte, die ihn nach der Neuen Welt wiesen.

Man weiß, mit welchen Schwierigkeiten Columbus sowohl in Genua als auch am Hof von Isabella zu kämpfen hatte, bis er Anerkennung und Unterstützung fand. Trotz aller Enttäuschungen, und obwohl ihm seine Pläne, seine Aufzeichnungen und seine Urkunden gestohlen wurden, gab er seinen Glauben nicht auf, daß ihm sein Vorhaben gelingen würde. Er versuchte nicht, wie man zuerst geglaubt hatte, die Insel der sieben Städte anzulaufen, die damals unter dem Namen „Antilia" bekannt war, deren Existenz sein Freund Alonso Pinzon auf einer von dem Kapitän Andrea veröffentlichten und heute in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrten Karte festgestellt hatte; er betrachtete sie vielmehr lediglich als Stützpunkt, auf den er zunächst lossteuern wollte, um von dort aus seinem eigentlichen Ziel näher zu kommen.

Columbus hatte einen anderen Ehrgeiz. Er, der menschliche Undankbarkeit bitter an sich erfahren hatte, wollte der spanischen Krone weite, noch unbekannte Goldländer erschließen, und zu diesem Zweck unternahm er im Jahre 1492 seine berühmte Fahrt. Er hatte für diese Seereise eine besondere Karte hergestellt. Wohl hat man bisher sein Schiffstagebuch und seine Aufzeichnungen gekannt und zur Bereicherung der geographischen Wissenschaft benutzt; indessen konnte die Karte nicht zweifelsfrei als die von ihm hergestellte identifiziert werden. Die Karte, die sich in der Pariser National-Bibliothek befindet, zeigt weder ein Datum noch eine Unterschrift. Einer der hervorragendsten französischen Geographen, dessen Name in den französischen Blättern nicht genannt wird, hat nunmehr das anonyme Dokument, das bisher kaum bekannt gewesen ist, auf schlüssige Weise als die Seekarte festgestellt, die Columbus selbst vor seiner großen Fahrt über den Ozean gezeichnet hat. Diese wissenschaftliche Entdeckung ist ein Ereignis von großer Bedeutung und wird in der Geschichte der Geographie mit Anerkennung gewürdigt werden müssen.

Einst hiess es Südtirol . . .

Es gab vor dem Kriege Tiroler, die meinten, Andreas Hofer hätte nicht richtig gehandelt, daß er das Land nicht bayrisch werden ließ. Es gab auch Leute dort, die nach dem Ableben des alten Kaisers und dem erwarteten Auseinanderfall des Reiches schweizerisch werden wollten. Es hat aber nie einen Tiroler gegeben, der italienisch werden wollte. Der Welsche war ihnen verhaßt, viel schlimmer fast als dem Deutschen der Franzose. Bis zum letzten Federstrich in St. Germain hatte man in Deutsch-Südtirol gehofft, deutsch zu bleiben. Als sich diese Hoffnung nicht erfüllte, fügte man sich stumm der Macht und Gewalt.

Der neue Herr führte sich sehr taktvoll ein. Still und ohne äußeres Gepränge nahm er Besitz von der ihm zugesprochenen Beute. Er brachte dem ausgehungerten Lande Nahrungsmittel. Er ließ ihm die alten Beamten, das alte Recht, die alten Schulen. Unwillkürlich atmete alles nach den aufreibenden Kriegsjahren auf und war bereit, sich mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden. Man wurde nicht freudig Italiener, aber man wollte loyaler Staatsbürger sein, der seine Pflicht erfüllte und gemeinsam mit den Altitalienern am Wohle des Staates mitarbeitete; daß man dafür Opfer bringen mußte, wußte man, und man war bereit dazu.

Es war den österreichischen Unterhändlern nicht gelungen, beim Friedensschluß für die zukünftigen, deutschen Staatsbürger Italiens Schutzbestimmungen für ihr Volkstum zu erreichen. Tittoni wies dieses Verlangen als eine Beleidigung des italienischen Volkes und dessen großmütiger Denkungsart zurück. Man wüßte, wie es den Brüdern zumute gewesen, die unter dem Joche Oesterreichs geschmachtet, man würde sich keine deutsche Irredenta großziehen, sondern die fremdsprachigen Volksgenossen freiwillig in ihren Rechten schützen. Giolitti, Bonomi, die beiden Ministerpräsidenten, Tittoni, Luzzatti und Fürst Colonna, das italienische Parlament und sogar der König selbst verpfändeten ihr Wort für den Schutz der deutschen Minderheiten. Niemand hat Wort gehalten. Nach kaum zwei Jahren, in denen man die Tiroler mit den freundlichsten Versprechungen hingehalten, wurde plötzlich eine andere Sprache laut. Und heute herrscht eine Unterdrückungspolitik, wie sie schlimmer nicht von den Franzosen gegen das Deutschtum geführt werden kann.

Der Beginn dieser Politik hängt zusammen mit dem Erstarken der faschistischen Bewegung. Es muß zugegeben werden, daß diese Bewegung für Reichsitalien viel Gutes geleistet hat. Für Südtirol war der Faschismus aber ein Unglück. Die eigentliche Leidenszeit des Landes begann, als am 24. April 1921 bei dem großen Trachtenumzug in Bozen, der ein Anziehungspunkt für die dortige Messe sein sollte, von Faschisten in diesen harmlosen Zug geschossen und der Lehrer Innerhofer dabei getötet wurde. Hieran schlossen sich weitere Gewalttätigkeiten. Der Faschismus war Herr in Südtirol geworden, und wie jeder übertriebene Nationalismus, wirkte er schädlich.

Eine Viertelmillion Deutscher sollte von heute auf morgen italienisch gemacht werden, koste es, was es wolle. Das Land war, wie gesagt, auf dem besten Wege, sich in die gegebenen Verhältnisse zu fügen. Der Tiroler versteht mit der Wirklichkeit zu rechnen und verlangt nichts, was unbillig ist. Die heutige Politik Italiens tut jedoch alles, um sich die neuen Provinzen zu entfremden. Wäre man auf der Bahn des freundschaftlichen Entgegenkommens geblieben, dem neuen Volksgenossen Art und Nationalität lassend, so hätte man ihn vielleicht allmählich aber fest zu sich herübergezogen. Durch den nationalistischen Terror sind alle keimenden Sympathien erstickt.

Tirol darf nicht mehr Tirol heißen. Mehr als tausendjährige Geschichte und Kultur verknüpfen es mit diesem Namen und ein Federstrich soll plötzlich diese ganze Vergangenheit auslöschen. Es darf nur noch eine Venezia Tridentina geben oder allenfalls ein Alto Adige, d. h. Hochetsch. Wo sich der Name „Tirol" befand, ist er ausgelöscht worden.

Vor dem Bahnhof in Meran ist ein Denkmal Andreas Hofers im Jahre 1914 vollendet, aber erst nach dem Kriege, also unter italienischer Herrschaft enthüllt. Auch diesem Denkmal hat man jetzt die vordere Inschrift ganz ausgekratzt, so daß ein namenloser Mann dort steht. Auf der Rückseite ist das Wort „Tiroler" ebenfalls in der dort angebrachten Strophe ausgelöscht:

Es war einmal ein Schützenfest
Der Himmel hat's gegeben,
. . . . Freiheit war das Best'
Der Einsatz war das Leben.

Also eine Tiroler Freiheit soll es ebensowenig mehr geben wie ein Land Tirol. Die Geschichte dieses Denkmals zeigt am besten den Wandel der italienischen Regierung.

Der Name Tirol ist verboten an Straßen und Häusern, bei Erzeugnissen des Landes, auf Zeitungen, Briefen und Ansichtspostkarten. Man geht sogar damit um, das Schloß Tirol in ein Castello Dante umzuwandeln. Wie man das Land selbst umtaufte, so tat man es auch mit seinen Städten und Dörfern und niemand weiß mehr richtig Bescheid bei Postsachen und Fahrplänen. Aus dem ehrwürdigen, deutschen Bischofssitz Brixen wurde Bressanone, aus Klausen Chiusa di Bressanone, aus Kolbenstein Colalba, und König Laurins Rosengarten ist Catinaccio benannt.

Natürlich sind auch die Straßennamen umgeändert und vor allem was an Habsburg und Oesterreich erinnert, ist gestrichen, während man gegen deutsche Dichter nicht feindlich zu sein scheint. In Meran ist aus der Habsburgerstraße eine Goethestraße geworden, und ein Schillerplatz wurde neu angelegt.

Daß alle Straßennamen zweisprachig sind, kann man verstehen, dagegen sind bei den Stationsnamen die deutschen Bezeichnungen ganz verschwunden. Ebenso müssen alle Firmenschilder erst in italienischer Sprache angebracht sein. Die deutschen sind nur darunter in lateinischen Buchstaben und gegen ziemlich hohe Steuern erlaubt. So hat man versucht, dem Lande äußerlich ein welsches Gepräge zu geben.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

14

„Hören Sie nur die allerneueste Neuigkeit!" rief sie gleich nach der ersten förmlichen Begrüßung. „Ihre großartige Ruth ist abgereist!"

Hans-Joachim trat einen Schritt zurück. Er glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Abge — reist?"

„Ja. Abgereist. Per Bahn."

„Unmöglich. Wohin?"

Madame zuckte die hübschen Schultern.

„Da fragen Sie mich zuviel. Die Mamsell ist für mich erledigt, nachdem sie ihre Stellung bei mir aufgegeben hat. Vielleicht weiß der Diener Näheres, der sie und ihren Koffer zur Bahn fuhr!"

Und Madame nahm ein Buch zur Hand — für Hans-Joachim das Zeichen, daß er verabschiedet war.

Doch auch der Diener wußte nichts weiter. Fräulein Detlevsen habe ihn am Friedrichstraßer-Bahnhof sogleich verabschiedet und ihren Koffer einem Gepäckträger übergeben.

Hans-Joachim war es, als ob plötzlich alles um ihn her finster wurde. Ruth abgereist? Heute, an demselben Tage, an dem ihre kirchliche Trauung stattfinden sollte? Wie war das nur möglich? . . .

In fiebernder Eile fuhr er nach seiner Wohnung. Ihm fiel plötzlich das eigentümlich Aufgeregte in Ruths Wesen gestern abend ein, das Sprunghafte von lauter Freude in trübe Versunkenheit, das ihrer durch und durch harmonischen Natur sonst fremd war.

Und jähe Angst durchzuckte ihn.

Dann wieder suchte er sich mit der Vorstellung zu beruhigen, daß vielleicht die Mutter oder die kleine Schwester plötzlich schwer erkrankt wären. Vielleicht, daß bereits in seiner Wohnung ein Brief seiner harrte, der ihm Aufklärung bringen würde — —

Trotzdem konnte er es nicht hindern, daß sein Herz stürmisch pochte, als er sein Zimmer betrat und richtig auf dem Tisch den erwarteten Brief liegen sah.

Rasch riß er den Umschlag auf. Zwei Briefe fielen heraus.

Der eine kurze war von Ruth. Der andere längere zeigte eine ihm fremde, ungeschickte Handschrift.

Er las zuerst Ruths Brief. Er lautete:

„Mein Einzig-Geliebter!

Wenn Du den anliegenden Brief meiner Mutter liest, wirst Du alles verstehen. Als ich gestern auf dem Standesamt Deine Frau wurde, wußte ich noch nichts von dem furchtbaren Verhängnis, das über unserer Familie schwebt. Ich fand den Brief erst bei meiner Heimkehr vor. Ich wollte Dir gestern abend alles sagen. Ich brachte es nicht über mein Herz!

Mein inniggeliebter Mann, ich beklage tief, daß Du an eine Frau gebunden bist, die nach Lage der Sache nie Dein Weib sein, nie die Mutter Deiner Kinder werden kann.

Meine Liebe zu Dir wird stets dieselbe bleiben — treu, unwandelbar, bis zum Tode. Aber nie dürfen wir uns wieder begegnen im Leben. Tue die nötigen Schritte, die Dir die Freiheit wiedergeben! Noch sind wir ja nicht vor Gottes Altar Mann und Weib!

Ich erwarte von Dir, daß Du nicht nach mir forschest. Mein Entschluß ist unabänderlich. Auch wirst Du bei Deinen Ansichten wohl kaum versuchen wollen, mich umzustimmen.

Ruth."

Hans-Jochim las den Brief zweimal . . . dreimal. Er konnte den Inhalt nicht fassen.

Dann erst griff er zu dem anderen Brief.

Als er auch diesen gelesen, begriff er. Sein ganzes Glück sah er zertrümmert zu seinen Füßen liegen — sein eigenes Glück und das Glück der geliebten Frau. Seine Vernunft sagte ihm mit unerbittlicher Logik, daß Ruth recht gehandelt hatte, und er bewunderte ihre Opferfreudigkeit und ihren Heldenmut. Sein Herz jedoch verlangte gebieterisch das Gegenteil.

Tagelang kämpfte er mit sich, was tun. Zuerst wollte er an Ruth unter der Adresse ihrer Mutter schreiben; denn er nahm mit Recht an, daß sie zu ihr gefahren war. Dann unterließ er es. Erst wollte er mit sich selbst ins Reine kommen, bevor er den Schritt tat.

Sein Stiefvater, der von der heimlichen Vermählung der beiden nichts ahnte, drückte ihm seine Befriedigung aus, daß die unliebsame Sache sich nun von selbst so rasch erledigt habe; Fräulein Detlevsen hätte gewiß eingesehen, daß aus ihrer Verbindung mit dem vornehmen, reichen Erben doch nichts werden könne.

Und Madame fügte gnädig hinzu, sie hätte wahrhaftig „dem Mädel soviel Takt gar nicht zugetraut."

Hans-Joachim erwiderte auf all das nichts. Was sollte er auch den beiden Menschen sagen, die seinem Empfinden so unendlich fern standen! Die nicht einmal wußten, wie fest er bereits mit der Geliebten verbunden war.

Er grübelte und grübelte, was das Rechte wäre in dieser so eigenartigen Lage.

Bis er schließlich zu dem Entschluß kam, einen berühmten Nervenarzt um seine Meinung zu fragen.

Die Folge dieser Unterredung war, daß Hans-Joachim sich noch unglücklicher fühlte. Denn — der Nervenarzt gab Ruth recht.

Trotzdem — Hans-Joachim brachte es nicht übers Herz, sein Weib so ohne weiteres aufzugeben. Er schrieb an sie unter der Adresse ihrer Mutter; seine ganze Seele legte er in den Brief, sein ganzes Empfinden, sein ganzes Herz.

Eine Antwort traf nicht ein.

Seine Unruhe nahm zu. Sollte Ruth sich vielleicht gar nicht zu ihrer Mutter begeben haben? Sollte sie vielleicht in der Welt umherirren? Solle sie am Ende gar — — —

Er wagte nicht weiter zu denken. Aber seine Unruhe, seine Sorge um die geliebte Frau wuchs und wuchs.

Er schrieb an Ruths Mutter. Keine Antwort.

Jetzt machte er sich selbst auf, um Frau Detlevsen aufzusuchen.

Eine neue schwere Enttäuschung: in dem Dörfchen angekommen, fand er die Wohnung der Witwe Detlevsen leer.

„Die früheren Bewohner sind verzogen", hieß es. Wohin, wußte niemand. Aber Hans-Joachim erfuhr wenigstens, daß Frau Detlevsen mit beiden Töchtern abgereist war.

Ruth war also bei der Mutter!

Ein kleiner Trost in seinem tiefen Schmerz.

11.

Greifen wir ein paar Wochen zurück.

Tiefe Nacht war's . . . Alles schlief in dem kleinen Dorfe unweit Emden.

Es schlief das bunte Schiffstreiben in dem nicht gar weit entfernten Hafen. Es schliefen die emsigen Feldarbeiter, die im Schweiße ihres Angesichts ihr Feld bestellten. Es schliefen Sorge und Kummer, Neid und Haß. Es schliefen heißes Sehnen und Verlangen. Es schlief auch die Verzweiflung, die manches arme Menschenherz tagsüber sterbensmatt pochen ließ.

Auch Frau Detlevsen in ihrem kleinen Zimmer oben im zweiten Stock des ärmlichen Dorfhauses schlief. Bis nach Mitternacht hatte sie bei Melitta am Bett gesessen. Dann hatte auch sie sich zur Ruhe begeben, um vor Mattigkeit sogleich einzuschlummern.

Plötzlich schreckte sie, noch schlaftrunken, auf.

Zog da unten an der Haustür nicht jemand an der Klingel? Seit dem Tode des Vaters ruhte sie, diese Klingel, die für den Arzt bestimmt war bei eiligen Fällen. Wer konnte das sein?

Frau Detlevsen horchte . . .

Alles still.

Doch nein. Jetzt klingelte es abermals — stärker, heftiger.

Frau Detlevsen sprang aus dem Bett, warf rasch ein Tuch über und öffnete ein Fenster.

„Ich bin es, Mutter!" schallte es zu ihr herauf.

„Allmächtiger Gott, Ruth?"

Frau Detlevsen schloß hastig das Fenster, ergriff einen Leuchter und eilte, so rasch es ihre zitternden Beine gestatteten, die Treppe hinunter, um die Haustür zu öffnen.

Nichts fragte die arme, verängstigte Frau, als sie der bleichen Tochter voran, die Treppe wieder emporklomm.

Und auch Ruth schwieg.

Als aber die beiden eingetreten waren in das kleine Wohnzimmer — da sank das unglückliche junge Geschöpf zu Füßen der Mutter nieder und barg das schmerzverzogene Antlitz leise aufweinend in ihrem Schoß.

„Mutter! Ach, Mutter!"

Und die arme Mutter schlang die schwachen, kraftlosen Arme um den Hals der Tochter und bettete den blonden Kopf an ihre Brust.

„Was ist geschehen, Kind!" zitterte es über ihre Lippen. „Warum hast du deine Stellung so plötzlich verlassen? Warum kommst du zu mir mitten in der Nacht!"

Ruth brach in leidenschaftliches Weinen aus. Den goldigschimmernden Kopf tief eingewühlt in den Schoß der Mutter, vertraute sie ihr alles an, was ihr armes Herz mit so namenlosem Weh erfüllte.

Zum erstenmal in ihrem Leben vertraute Ruth Detlevsen ihrer Mutter!!

O heilige, unlösliche Bande, die Mutter und Kind umschließen! Die starke, energische, auf sich selbst angewiesene Tochter suchte im Unglück Zuflucht bei der schwachen Mutter und beugte das stolze Haupt vor ihren zitternden Händen . . .

Frau Detlevsen war fast starr vor Entsetzen. Immer wieder streichelte sie Ruths kalte Hände, ihr weiches Goldhaar, ihre tränenfeuchten Wangen.

(Fortsetzung folgt).

Von der Beamtenschaft wurden zuerst die Eisenbahner italienisiert und zwar so gründlich, daß man sogar nicht nur die in anderen österreichischen Ländern geborenen abschob, sondern auch einen großen Teil des Südtiroler, die doch automatisch italienisch geworden waren. Die Leute wurden sogar meistenteils von einem Tage zum anderen verabschiedet, keiner mußte, ob er binnen vierundzwanzig Stunden noch im Amt sei, und Pension gab es keine. Später wurde beim Gericht dasselbe Verfahren angewandt. Für zehn Jahre sollten noch die alten, österreichischen Gesetze gelten, aber auch an dieses Versprechen wird nicht mehr gedacht. Neue italienische Gesetze und Verordnungen kommen so viele heraus, daß sich keiner mehr damit zurechtfindet. Seit dem Sommer dieses Jahres hat man denn auch die Post von den deutschen Elementen gereinigt und zwar so radikal, daß einmal anderthalb Tage jede Briefbestellung aufhörte, weil für die Massenentlassungen noch nicht die nötigen, neuen Hilfskräfte aus Sizilien eingetroffen waren. Man versetzt mit Vorliebe von dieser südlichen Insel des Reiches Beamte in die neuen Provinzen, die sich freilich dort auch nicht wohl fühlen und wieder der Heimat zustreben. Gewisses Entgegenkommen hat man nun doch bei der Post beweisen müssen. Die Sizilianer konnten die Briefbestellung nicht leisten, und so hat man wenigstens teilweise deutschsprechende Kräfte wieder eingestellt. An den Postschaltern selbst versteht aber kaum noch jemand deutsch.

Die einschneidenste Maßregel von allen ist aber die Italienisierung der Schulen. In Altitalien besteht noch heute kein Schulzwang, dafür gibt es etwa dreißig Prozent Analphabeten. In Oesterreich war wie in Deutschland Schulzwang und die Zahl der Analphabeten verschwindend klein. Etwa zwei bis drei Prozent rechnet man in dem kulturell sehr hochstehenden Tirol. Man hat für dieses Land nun den Schulzwang beibehalten, aber nicht um ihm seine Bildungsstufe zu erhalten, sondern, wie der Unterrichtsminister Casati ganz offen bekannte, aus politischen Gründen. Das Land soll schneller entnationalisiert werden. Im Sommer 1923 wurde dieser Entschluß durch die Gentilesche Schulreform gefaßt. Ein Seufzen ging durch die ganze Bevölkerung. Eingaben, Bittschriften wanderten nach Rom. Deputationen von Müttern aus Meran, Bozen und Brixen fuhren nach der Hauptstadt und erbaten Hilfe von der Königin in dieser schwerwiegenden Angelegenheit.

Alles vergeblich. Man bewilligte die Beibehaltung des Religionsunterrichtes und der ersten Schulklasse in deutscher Sprache für ein weiteres Jahr, nicht mehr. In den afrikanischen Provinzen ist den Arabern als selbstverständlich die arabische Sprache beim Schulunterricht zugestanden, in Savoyen, soweit es bei Italien blieb, die französische, nur der deutschen Bevölkerung wird die Muttersprache rücksichtslos verboten. Ueber vierhundert deutsche Schulen werden in Südtirol aufgehoben. Die alte, deutsche Lehrerschaft ist das erste Opfer dieser Vergewaltigung geworden. Die Lehrer mußten italienisch lernen, um in der Sprache unterrichten zu können. Waren sie zu alt oder schwerfällig dazu, wurden sie meist ohne Pension entlassen. In der untersten Klasse werden den Kleinen A-B-C-Schützen, die nur ihr Tirolerdeutsch können, die Stunden in italienischer Sprache erteilt. Sind es deutsche Lehrer, so mag dies immerhin noch angehen, aber wie sollen Vollblutitaliener, die kein Wort deutsch verstehen, mit den Tiroler Kindern zurechtkommen? Was kann die Jugend bei solchen Zuständen lernen!

Im alten Oesterreich waren in den italienischen Gebieten Schule, Gerichts- und Amtssprache italienisch; ein Zwang, deutsch zu lernen, wurde nicht ausgeübt. Heute im Zeitalter des Nationalitätenschutzes, des Rechtes der kleinen Völker, will man Angehörige eines großen Volkes in ihren heiligsten Rechten knebeln und erdrücken. In diesem Herbst sollen sogar in den Kleinkindergärten die Kleinsten der Kleinen gezwungen werden, eine fremde Sprache zu sprechen, die ihre Eltern nicht verstehen.

Auch jede private Möglichkeit zur Vervollständigung des mangelhaften Schulunterrichtes wird den Eltern genommen. Alle Vereinigungen von mehr als drei Kindern für deutschen Unterricht gelten als „Schule" und sind streng verboten. Auch die deutschen Mittelschulen sind in Gefahr, zum Teil schon als überflüssig aufgehoben. Man kann sich vorstellen, wohin diese Maßregeln in zehn bis zwanzig Jahren führen müssen.

Wie dem Tiroler aber seine Volksschule mit seiner Muttersprache am Herzen liegt, so noch mehr seine Religion, die ihm nun auch in fremder Sprache gelehrt werden soll. Die katholische Geistlichkeit hatte in Oesterreich keine glänzende, aber immerhin eine auskömmliche Besoldung. Heute unter Italien muß sie hungern. Man zahlt ihr den alten Gehalt von Goldkronen in Lire aus, aber nicht in Gold- sondern in Papierlire, so daß ein Theologieprofessor jetzt ein jährliches Gehalt von — sage und schreibe — hundert Rentenmark hat. Wie sollen diese geistigen Arbeiter da körperlich leben!

Es sieht traurig aus im Land Tirol, aber trotzdem verzweifelt der Tiroler nicht. Er ist nach wie vor willig, dem neuen Herrn ein pflichtgetreuer Untertan zu sein, wenn dieser ihm sein Recht und seine Eigenart belassen will, aber daß er lieber unter seiner alten weißroten Fahne ein Tiroler sein würde, als unter dem grün-weiß-roten Banner ein Italiener, das wird selbst ein Italiener verstehen, der rechtlich denkt.

Inland.

Curityba. Am nächsten Sonntag sind folgende Apotheken geöffnet: Internacional, Sommer, S. Francisco und Avenida.

— Das neue Ausgabenbudget sieht für Paraná u. a. folgende Zuwendungen vor: für die Bekämpfung der Lepra 33:540$000, für die Ingenieurfakultät 50 Contos, für die Rechtsfakultät 20 Contos, für die medizinische Fakultät 100 Contos, für die Landwirtschaftsschule 22:950$000, für den Volksschulunterricht .... 231:060$000 und für Santa Casa 7:600$000.

— Vergangenen Dienstag gegen Abend ging ein schweres Gewitter mit stundenlangen heftigen Regenschauern über Curityba nieder. Die niedrig gelegenen Teile der Rua João Negrão, Visconde de Guarapuava, Misericordia, Augusto Stellfeld und Ermelino de Leão standen unter Wasser. Teilweise drangen die gewaltigen Wassermassen auch in Häuser, Höfe und Gärten ein und richteten manchen Schaden an. Die Feuerwehr organisierte einen Hilfsdienst. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

— Ein 11jähriges Mädchen wurde von einem Auto erfaßt, kam aber verhältnismäßig glimpflich mit einigen Quetschungen davon. Der Unfall ereignete sich auf der Graciosa-Straße.

— Der Kranken-Unterst.-Verein „Cabral" zeigt uns das Ergebnis seiner Vorstandswahl an: Präsident Jorge Günther, Vizepräsident Christian Müller, 1. Schriftführer Oswald Gutmann, 2. Schriftführer Bruno Rösner, 1. Kassierer Alwin Lippmann, 2. Kassierer Carl Hanke, Bibliothekar Alfred Steffen, Vereinsbote Carl Hanke. Unsern Glückwunsch!

— In unserer Stadt befindet sich gegenwärtig der polnische Maler Herr J. Poinkowski, Professor an der Akademie der schönen Künste zu Krakau. Er will demnächst eine Gemäldeausstellung eröffnen.

— Noteneinziehung. Die Einziehungsfrist ist für folgende Noten bis zum 31. März l. Js. verlängert worden:

5$000 der 15. und 16. Estampa, 10$000 der 11. 12. und 15. Estampa, 20$000 der 12. und 15. Estampa, 50$000 der 11. und 12. Estampa, 100$000 der 11., 12. und 13. Estampa, 200$000 der 12 und 15. Estampa, 500$000 der 9. und 11. Estampa.

Wenn diese Frist nicht abermals verlängert wird, dann werden vorstehend bezeichnete Noten vom 1. April l. Js. ab nur noch gegen den gesetzlichen Abzug eingelöst. Dieser beträgt: von April bis Juni 2%, zwischen Juli—September 4%, zwischen Oktober—Dezember 6% von Januar—März 1926 8%, von April—Juni 10%, im Juli 15, im August 20, im September 25, im Oktober 30, im November 35 und im Dezember 1926 40%.

Die Kassen sind nach den bestehenden Vorschriften verpflichtet, diese Geldscheine anzunehmen und sie zurückzuhalten.

— Todesfall. Die Familie Alfred Grohs, wohnhaft Rua Janyme Reis 174, ist gestern nachmittags durch den Tod ihres 5½ jährigen Söhnchens Paul in schmerzliche Trauer versetzt worden. Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. Wir gestatten uns, der schmerzgebeugten Familie unser aufrichtigstes und herzlichstes Beileid auszusprechen.

Ein vernünftiges Wort. Der brasilianische Legationssekretär in Buenos Aires, Felix Bocayuva Cunha, hat im „El Diario" zu den ewigen argentinischen Zollquereleien unserm Mate gegenüber Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß dieses unfreundliche Vorgehen letzten Endes Brasilien zwingen werde, zu Gegenmaßnahmen zu greifen. Bekanntlich sei Brasilien ein guter Abnehmer des argentinischen Getreides. Wolle man in Argentinien die Matekultur fördern und den Wettbewerb des paranaenser Mate durch allerhand Einfuhr- u. Zollschikane unterbinden, dann bleibe Brasilien nichts weiter übrig, als den Weizenbau in den Südstaaten mit allen Mitteln zu forcieren und die Getreideeinfuhr aus Argentinien zu erschweren. Bocayuva Cunha glaubt aber nicht, daß durch solcherlei Rivalitäten den wahren Interessen der beiden Länder wirklich gedient werde, und tritt dafür ein, daß man endlich wieder zum einzig richtigen Grundsatz der Handelsfreiheit zurückkehren und den Protektionismus fallen lassen möge. — Das ist ein sehr vernünftiges Wort, was unser Legationssekretär da den Argentiniern gesagt hat. Aber gerade darum befürchten wir, daß es nicht allzusehr beherzigt werden wird.

Revolution. Eine Mitteilung des Kriegsministers an die Presse besagt, daß die Operationen in der Gegend von Catanduvas infolge der heftigen Regengüsse der letzten Tage sich verzögerten, daß aber die legalen Streitkräfte unter dem Kommando von General Rondon nichtsdestoweniger ihren Vormarsch nach Westen fortsetzen.

Eine Mitteilung über die Lage in Rio Grande do Sul besagt, daß die Rebellen die Richtung zum Alto-Uruguay eingeschlagen haben und die Absicht erkennen lassen, die Grenze zu erreichen.

Ein neuer Putschversuch geplant. Wie Nachrichten aus Rio besagen, war dort für den 13 ds. ein neuer Putschversuch geplant. An der Spitze der Verschwörung stand Capitão Nery da Fonseca, der bereits 1922 in die Julirevolution verwickelt war. Die Regierung hatte Kenntnis von dem Plane und konnte so dank energischer Vorkehrungen den Ausbruch der Verschwörung verhindern. Die Polizei hat große Mengen Munition und Dynamit beschlagnahmt und eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Der dabei der Polizei in die Hände gefallene Plan besagt folgendes: Es soll ein überraschender Vorstoß auf die Villa Militar, auf das Generalquartel des 1. Militärbezirks, auf das Generalquartel der Polizei, auf die Polizeibrigade und die Feuerwehr unternommen werden. Ferner war die Verhaftung der obersten Behörden vorgesehen. Die Verschwörer zählten mit der Unterstützung einer Einheit des Heeres.

Im Kampfe gefallen. In den Kämpfen bei Catanduvas hat unser paranaenser Polizeibataillon zwei brave und tapfere Kameraden verloren. Wie eine Mitteilung an den Staatspräsidenten besagt, ist am 11. ds. Tenente Joaquim Taborda Ribas, tags darauf der Sergeant João Frederico Schwarz im Kampfe gefallen. Unser Staatspräsident hat durch Dekret dem gefallenen 2. Tenente Joaquim Ribas den Rang eines 1. Tenente, dem gefallenen Seargent den Rangen eines 2. Tenente verliehen und angeordnet, daß die sterblichen Ueberreste der Gefallenen nach Curityba überführt werden.

Zu einer außerordentlichen Sitzung soll, wie man glaubt, der Bundeskongreß im März oder April einberufen werden, um sich dem Studium verschiedener wichtiger Probleme zu widmen. Dazu gehören: die Erledigung des Einnahmebudgets, die Abänderung der Bundesverfassung und vielleicht auch andere Fragen, die im Interesse der inneren Ruhe unseres Landes liegen.

Zum Contestado ist vorgestern 6 Uhr abends eine Abteilung Bundestruppen unter Führung des Distriktskommandanten General João Nepomucena da Costa in zwei Sonderzügen abgereist. Der Truppentransport hat die Aufgabe, Ruhestörungen in jenem Gebiete zu verhüten. Zu diesem Zwecke sind drei Detachements gebildet worden: Coronel Mario Tourinho für Campos Novos, Coronel Balgas Neves für die Munizien Lages und Campo Bello, und endlich Major Raul Munhoz für das Munizip Curitybanos. Auch Munition, ein Lastauto und eine Maschinengewehrsektion der Polizei sind weggeführt worden.

Luftpostdienst. Die Nachrichten über den Flug der drei Breguet-Flugzeuge der Latecoere lauten sehr widersprechend. Soviel geht aus allen Telegrammen hervor, daß sie am 14. ds. morgens in Rio aufgestiegen sind. Die Angaben über die Zeit des Aufstieges schwanken zwischen 4 Uhr 40 und 6 Uhr morgens. Bevor die Flugzeuge ihre Fahrt in Richtung S. Paulo antraten, kreuzten sie über der Bucht und warfen an der Stelle, wo Saccadura Cabral und Gago Coutinho ihren großen Ozeanflug einst beendeten, Blumen ab. Darauf traten sie ihre Südreise an. Einige Telegramme melden, daß die Flieger um 8 Uhr über S. Paulo kreuzten und eine Begrüßung an Santos Dumont abwarfen. Nach 10 Uhr sollen sie dann ihre Fahrt nach Curityba fortgesetzt haben, wo sie indessen nicht angekommen sind. Andere Nachrichten besagen, daß die Flieger den Weg an der Küste entlang einschlugen, um 12 Uhr mittags über der Ilha do Mel im Hafen von Paranaguá standen und um 2 Uhr nachmittags über Florianopolis dahinflogen.

Gegen die Militärmission wendet sich die hiesige Morgenzeitung „Commercio do Paraná" in ihrer gestrigen Nummer. Unter der Ueberschrift „O mais idiota" schreibt das genannte Blatt: „Man zeigt die bevorstehende Ankunft des Generals Caffé, des neuen Chefs der französischen Militärmission zur Instruktion des nationalen Heeres, auf brasilianischem Boden an. General Gamelin, der fünf lange und unglückliche Jahre an der Spitze dieser Mission stand, ist schon glücklich wieder in seiner Heimat gelandet, nachdem er hier wenig getan, aber viel verdient hatte. Diese fünf Jahre waren Jahre der Tortur, des Schmerzes und der Demütigung für das militärische Ehrgefühl unserer Offiziere und Soldaten

Die französische Mission, zu übler Stunde unter der Regierung Epitacio gerufen, um unser Heer zu instruieren in Uebereinstimmung mit den neuesten Erfahrungen aus dem europäischen Kriege und es inbezug auf Disziplin- und Fähigkeit den besten Heeren der Welt ebenbürtig zu machen, hat ihre Aufgabe in wahrhaft kläglicher Weise erfüllt und den gerechten Unwillen seitens aller ehrliebenden Brasilianer hervorgerufen. Wenn unser Heer einigen Fortschritt gemacht hat, so verdankt es dies ausschließlich der Anstrengung und Tüchtigkeit seiner eigenen Offiziere, nicht aber der beschämenden Gleichgültigkeit und bewiesenen Unaufrichtigkeit der Mitglieder dieser unglücklichen Mission.

Was haben jene französischen „Attachés" beim Heere tatsächlich geleistet, als renitente Blutsauger des öffentlichen Reichtums? Fast nichts oder absolut nichts. Was sie verwirklicht haben, ist der versuchte Tod ausgezeichneter brasilianischer Offiziere mittels vorher durch Störung des Mechanismus präparierter Aeroplanunglücke und anderer Ungeheuerlichkeiten, wie sie sich noch vor kurzem in Rio zugetragen haben. Ein ernster Rückblick auf die Arbeit der Mission enthüllt restlos die geheimen Intrigen und beklagenswerten technischen Unfähigkeiten. Er enthüllt vor allem das Bild der Desorganisierung unseres Heeres, das verstümmelt, prekär und minderwertig gemacht wurde.

Deshalb freute sich das Militär und das Volk im allgemeinen, als man vom Rücktritt Gamelins erfuhr. Jetzt aber schickt uns Frankreich einen neuen General als Chef des Sturmes auf unsere zerrütteten Finanzen. Um die Narrenposse nicht standalös aufdringlich erscheinen zu lassen, wird der General Caffé uns hübsche Dinge über Brasilien sagen, wie z. B. daß es das schönste und reichste Land der Welt ist. Nur das sagt der illustre General nicht, daß wir das dümmste Land der Welt sind, wo jedweder ausländische Korporal das Heer und fast auch den Staatsschatz beherrscht"

So schreibt, wie bereits einleitend gesagt, „Commercio do Paraná", in seiner Ausgabe vom 15. ds.

Briefkasten.

An unsere werten Leser in Stadt und Land. Ein gutes Wort findet einen guten Ort, sagt man gar oft im Leben. Nun, wir wollen heute ein recht herzgutes Wort an unsere verehrl. Leserschaft richten und nur wünschen, daß es überall auch einen guten Ort, d. h. eine recht geneigte und freundliche Aufnahme finde.

In letzter Zeit mehren sich die Reklamationen über unregelmäßige Zustellung unseres Blattes. Aus Stadt und Land, aus nah und fern, aus Nord und Süd treffen Klagen hier ein, daß die Zeitung verspätet eintrifft, Nummern ausbleiben, ja seit Wochen schon überhaupt kein „Kompaß" mehr erschienen ist. Gewöhnlich suchen da die Betroffenen die Ursache dieser Unregelmäßigkeiten und Bezugsstörungen überall, nur nicht an der rechten Stelle. Wir wollen deshalb einmal den Sachverhalt aufklären.

Was die Reklamationen aus dem Innern betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß der Postverkehr in letzter Zeit überhaupt großen Störungen unterworfen ist. Zensur und Verkehrshemmungen mancher Art scheinen daran schuld zu sein. Von uns werden alle für das Innere bestimmten Zeitungen und Zeitungspakete stets am Erscheinungstage gegen 6 Uhr zur Post gegeben. Wenn dann die Post den Beförderungs- und Verteilungsdienst nicht pünktlich besorgt, so läßt sich vorläufig kaum etwas dagegen tun. Anderen Zeitungen und Korrespondenzen geht es ebenso. Wir sind aber jederzeit gerne bereit, fehlende Nummern nachzuliefern, wenn uns ein kurzer Bescheid gegeben wird.

Wenn im Stadtgebiet Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten vorkommen, so hat das andere Ursachen. Das Zeitungsgewerbe hängt von mancherlei Zufälligkeiten ab. Da liegt z. B. die Nummer druckfertig in der Presse, die Maschine wird in Gang gesetzt — schwapp, stellt man den Strom ab. Ein andermal, wie es uns am letzten Montag erging, versagt der Motor seinen Dienst. Man eilt zur Empresa, drängt und drängt bis ein Mechaniker kommt. Endlich ist er da. Er findet das Uebel. Durch Blitzschlag war der Motor beschädigt. Er wird ausgebessert. Inzwischen sind aber drei — vier kostbare Stunden vergangen. Die Nummer kommt um so viel später den Lesern ins Haus. Dort wartete man schon lange mit Ungeduld. Und schließlich ergießt sich der Aerger über das Haupt des unschuldigen Austrägers.

Ein andermal wird im letzten Augenblick ein Austräger krank. Seine Arbeit muß von einem anderen mit übernommen werden. Der kennt die neue Strecke nicht, übersieht den einen oder anderen Leser, weiß ein Haus nicht zu finden oder legt bei verschlossener Türe die Zeitung an einen falschen Ort — und schon gibt es wieder Verdruß und Aerger.

Mitunter auch kommt es vor, daß in Abwesenheit der Hausbesitzer große und kleine bissige Köter Haus und Hof bewachen und mit grimmig fletschenden Zähnen dem armen Zeitungsausträger den Eingang am Tore verwehren. Da es nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, einen Hund an den Waden hängen zu haben, bleibt in solchem Falle zuweilen nichts weiter übrig, als die Zeitung an sicher erscheinender Stelle durch den Zaun zu schieben. Daß dabei dem Zeitungsblatte trotzdem mancherlei widerfahren kann, ist einleuchtend. Die Folge ist dann wiederum Aerger über den „bummeligen" Zustellungsdienst.

Auch von solchen besonderen Zwischenfällen abgesehen, kann zuweilen bei der Verteilung ein Versehen unterlaufen. Unser Stadtgebiet hat eine riesige Ausdehnung. An der äußersten Peripherie noch, in den versteckteten und entlegensten Winkeln wohnen Abonnenten. Sie alle wollen ihre Zeitung ins Haus geliefert erhalten. Die Austräger haben ungeheure Bezirke zu durchlaufen. Die Leser wohnen eben nicht alle nah beisammen, und eine gewisse, und zwar recht beträchtliche Anzahl von Nummern muß schon ein Austräger übernehmen, um auf seinen Tagelohn zu kommen. Der Leser zahlt im ganzen 100 rs. für die Nummer. Davon muß Papier, Redaktion, Satz, Druck, Expedition, Steuer u. Austragen bezahlt werden. Natürlich kann da für den Austräger nur ein Bruchteil dieser Einnahme abfallen.

Das Austragen ist also, besonders bei Regenwetter und an heißen Tagen, ein überaus mühsamer und beschwerlicher Dienst. Es hält auch tatsächlich überaus schwer, Austräger zu bekommen. Wir dürfen aber sagen, daß wir trotzdem eine sorgsame Auswahl treffen und unser Austrägerpersonal im allgemeinen zuverlässig ist. Wenn einmal ein Versehen passiert ist, bitten wir um sofortige gütige Benachrichtigung, damit wir den Austräger darauf aufmerksam machen und die betreffende Nummer nachliefern können. Auf diese Weise wird es möglich sein, den Zustellungsdienst in Ordnung und zur allgemeinen Zufriedenheit abwickeln zu können. Und wenn dabei dann die Zeitung doch einmal verspätet erscheint, was ja durch besondere, oben geschilderte Zwischenfälle zuweilen passieren kann, wenn es auch gottlob bei uns noch sehr selten vorgekommen ist, so bitten wir, den Aerger darüber nicht auf den unschuldigen Austräger abladen zu wollen.

Das zur Aufklärung. Möge nun das gute und gut gemeinte Wort auch allenthalben einen guten Ort finden!

Vom Rücherlisch.

„Von Seele zu Seele". Peter Lippert S. J. Herder, Freiburg.

An guter aszetischer Lektüre, die dem geistigen Streben des modernen Menschen gerecht wird, ist noch immer kein Ueberfluß. Das vorliegende Werkchen, will diesem Mangel in etwa abhelfen. Unter dem Titel „Von Seele zu Seele" hat der bekannte aszetische Schriftsteller Peter Lippert S. J. in Briefform 30 verschiedene Kapitel veröffentlicht, worin er Anweisungen für ein frommes christliches Leben gibt. Jeder einzelne Brief ist voll tiefen inneren Gehaltes und sucht die Seele auf die Höhe der Vollkommenheit zu führen. Geradezu prachtvoll sind die Kapitel: Die neue Gemeinschaft, Die katholische Kirche und die Nächstenliebe. Seelen, die angeekelt von dem Treiben der Welt, sich in sich selbst zurückziehen wollen, finden in dem vorliegenden Werkchen reichliche Nahrung für ihr geistiges Streben.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Nationaltrauer. Am 11. ds. war im ganzen Lande wegen der Nichträumung Kölns Nationaltrauer. Der Reichskanzler erklärte einer Kölner Abordnung, welche sich im Namen der Bürgerschaft über das Verbleiben der Engländer in Köln beschwerte, das Vertrauen, welches die Reichsregierung bisher den Alliierten bezeigt hätte, würde schwinden, falls dieselben die Verträge nicht hielten.

— Ministerkrise. Die Zentrumspartei gestattete dem Arbeitsminister Brauns, im neuen Kabinette zu verbleiben, falls der Reichswehrminister Geßler auch seinen Posten behält. Geßler ist bekanntlich Demokrat. Der Führer der Deutschnationalen erklärte, seine Partei widersetze sich nicht der Bildung des neuen Kabinettes, falls dieses die Minderheiten nicht unterdrücke.

— Der italienisch-deutsche Handelsvertrag soll am 31. März 1925 in Kraft treten.

— Eisenbahnunglück. Bei Herne in Westfalen stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Bereits wurden 21 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

— Reichstagswahlen. Die endgültigen Resultate der Reichstagswahlen sind folgende: 141 Sozialisten, 111 Deutschnationale, 69 Zentrum, 51 deutsche Volkspartei, 45 Kommunisten, 32 Demokraten, 21 Wirtschaftler, 19 bayrische Volkspartei, 15 Nationalsozialisten u. s. w.

— Budget. Auf Pflichtkonto Versailler Vertrag wurden 1 330 186 000 Goldmark ins Budget eingesetzt.

— Ministerliste. Reichskanzler Luther, Aeußeres Stresemann, Inneres Schölle, Finanzen Samisch, Wirtschaft Neuhaus, Arbeit Brauns, Ackerbau Kanitz, Reichswehr Geßler u. s. w.

Frankreich. Finanzkonferenz. Brasilien verlangte auf der Konferenz eine Entschädigung für die 7 brasilianischen Schiffe, die während des Weltkrieges von deutschen Unterseebooten versenkt worden seien. Es wurden folgende Vereinbarungen von den alliierten Finanzministern getroffen. 1) Die Besetzungskosten des Ruhrgebietes werden nach dem französischen Vorschlag geregelt; 2) Dieselben Kosten werden ermäßigt; 3) Der aus den Gesamterträgnissen der Ruhraktion verbleibende Reingewinn wird in entsprechenden Verhältnissen unter die Alliierten verteilt; 4) Belgien wird während der nächsten zwei Jahre 8 Prozent von den Jahreszahlungen des Dawesplanes erhalten. Ferner erhielten die Vereinigten Staaten das Recht auf Zahlungen aus dem Dawesplane unter dem Titel Reparationen. Die für die nordamerikanischen Besatzungstruppen fälligen Zahlungen laufen vom 1. September 1926 an auf die Dauer von 26 Jahren.

— Wie man's macht. Der Matin erkennt an, daß Deutschland alle Bedingungen des Dawesplanes erfüllt habe.

— Kammer. Die französische Kammer wurde eröffnet. Die Regierungsopposition beabsichtigt besonders die kirchenfeindliche Politik Herriots scharf zu bekämpfen.

— Ablehnung. Der deutsche Bevollmächtigte Trendelenburg erklärte, Deutschland lehne den von Frankreich vorgeschlagenen Modus vivendi ab. Er werde aber namens seiner Regierung einen provisorischen Handelsvertrag, der auf 6—7 Monate festgesetzt sei und beiden Teilen gerecht würde, vorschlagen. Der franzö-

fische Vorschlag wurde abgelehnt, weil auch für einen modus vivendi mit Deutschland Meistbegünstigungsrechte für das Reich nicht in Frage kamen.

In Handelskreisen bezeichnet man sogar den von Frankreich vorgeschlagenen Modus vivendi als so ungünstig für Deutschland, daß ein Zollkrieg die unvermeidliche Folge sein wird.

Schweiz. Erdbeben. In der ganzen Schweiz wurden leichte Erdstöße gespürt. Stellenweise spaltete sich der Boden, und die erschreckte Bevölkerung vernahm unterirdisches Donnergetöse.

— Statistik. Das internationale Arbeitsbüro hat eine Kriegsstatistik aufgemacht. Hiernach mobilisierte Frankreich im Weltkriege 40,8 Prozent seiner männlichen Bevölkerung ohne Greise und Kinder. An Toten und Vermißten zählen Frankreich 10,5 Deutschland 9,8 England 5,1, Nordamerika 0,2 Prozent. An Kriegsinvaliden zählt Frankreich 11,2 u. Deutschland 7,5 Prozent.

Rußland. Kälte. In Transkaukasien herrscht eine grimmige Kälte. Ungefähr 50 Personen sollen bereits erfroren sein. Wölf eund Wildschweine haben, vom Hunger getrieben, unter den Viehherden des Landes große Verwüstungen angerichtet.

Japan. Schneegestöber. Auf allen japanischen Inseln herrscht ein heftiges Schneegestöber, wodurch die Verkehrsverbindungen gestört sind.

Spanien. Der Marokkokrieg. Neue Truppenkontingente sind nach Marokko abgegangen.

Vereinigte Staaten. Handel. Der Sekretär im Handelsamte erklärte, Brasilien, Argentinien und Aegypten seien die besten Konsumenten für die nordamerikanische Kartoffelausfuhr.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. deutschen Gemeinde (Egreja da Ordem).

Sonntag, den 18. Januar
7½ Uhr Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mitglieder des Sk. Josephs-Vereins.
10 Uhr Singmesse mit Predigt.
Nachmittags 4 Uhr Betstunde in der Bom Jesus-Kirche.

Teuto Brasil. Landwirtsch Verein

Curityba

Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 2 ein halb Uhr

Versammlung

auf der Chacara des Herrn Oscar Otto

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 112

DER VORSTAND.

Kranken-Unterst.-Ver. „Cabral"

Den werten Mitgliedern hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß in der am Sonntag, den 4. Januar, stattgefundenen Generalversammlung folgende Herren in den Vorstand für das Jahr 1925 gewählt wurden:

Präsident: Jorge Günther, wiedergewählt,
Vize-Präsident: Christian Müller; „
1. Schriftführer: Oswald Gutmann; „
2. „ Bruno Roesner; „
1. Kassierer Alwin Lippmann „
2. „ Carlos Hanke; „
Bibliothekar: Alfred Steffen; „
Vereinsbote: Carlos Hanke; „
Kassenrevisoren: Adolf Müller, Carl Schwansee, Anton Simm u. Robert Kopsch

99 J. A. Der Schriftführer.

Deutsch-evangel. Gemeinde

Den geschätzten Mitgliedern die Mitteilung, daß am Sonntag, den 18. Januar 1925 Nachmittags Punkt 2 Uhr die statutengemäße

Hauptversammlung

stattfindet. 117

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Hauptversammlung
2. Kassenbericht und Ernennung von 3 Kassenrevisoren.
3. Auslosung der fälligen Schuldtitel.
4. Verschiedene Anträge.

Nach Kapitel 4. Art. 31 kann diese Versammlung nur bei Anwesenheit von 30 Mitgliedern stattfinden.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.
I. A. Der Schriftführer
Fr. Einsiedel

Verein Deutscher Sängerbund

Freitag, den 16. Januar 1925

Ausschuss-Sitzung

Tagesordnung.

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Kassenbericht 140
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung, und pünktliches Erscheinen der verehrten Mitglieder wird höfl. gebeten.

J. A. Der Schriftführer

TEUTO-BRASIL. TURNVEREIN

Oekonom.

Ab ersten März ist der Oekonomsposten im Lokal des Teuto-Brasilianischen Turnvereins zu vergeben. Reflektanten mögen sich zu näheren Informationen beim Vorstand melden und bis spätestens am 27.1 eine schriftliche Bewerbung einreichen.

130 J. A.: *Der Schriftwart.*

Den Besitzern von Schuld- und Anteilscheinen zur Kenntnis, daß die Zinsen vom letzten Halbjahr abgeholt werden können. 143

Der Kassierer: *August Loeser.*

Schweizer Hülfsverein Helvetia

Curityba

Sonnabend, den 24. Januar 1925 abends 8 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

in der Confettaria Krähne

Tagesordnung

1. Bericht des Präsidenten
2. Verlesung des Protokolls
3. Kassenbericht,
4. Aenderung der Statuten
5. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes für das Jahr 1925
6. Aufnahme neuer Mitglieder
7. Verschiedenes. 147

Der Vorstand.

Verein Frauenhilfe

E. V.

Versammlung

am Dienstag, den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Pfarrhaus der evgl. luth. Gemeinde (Rua Ignacio Lustosa 87).

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der vorigen Versammlung
2. Neuwahl des Vorstandes
3. Verschiedenes

148 Der Vorstand.

Gutgehende Schmiede

mit sämtlichem Zubehör, in ausfüllender Ortschaft, mit guter Kundschaft, 15 km von der Stadt Ouro Verde, (früher Canoinhas), krankheitshalber sofort zu verkaufen. Für Wagenbauer sichere Existenz Auskunft durch den Eigentümer 141

João Trierweiler
Bella Vista do Tolbo, Ouro Verde (Estado de Santa Catharina).

†

Die Danksagung für den verstorbenen Karl Weigert Junior findet am Sonntag, den 18. Januar in der deutsch evangel. Kirche statt.

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den Lehrer Herrn

Otto Heyra

am 12. ds. Mts ganz unerwartet in die Ewigkeit abzuberufen. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen lieben und von allen geachteten Kollegen. Die Stärke seiner Persönlichkeit lag in seiner Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit, mit der er allen zu jeder Stunde im dienstlichen und außerdienstlichen Verkehr begegnete. Vorbildlich war er in seiner gewissenhaften Pflichterfüllung, vorbildlich auch in seinem liebenswürdigem Umgang mit seinen Schülern. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, das schöne Wort suchte er in die Tat umzusetzen.

Das Lehrerkollegium wird dem Entschlafenen stets ein treues Andenken bewahren.

Das Lehrerkollegium der Deutschen Schule (Collegio Progresso)

Folgende Personen

werden in eigener Angelegenheit gebeten, der Deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro, Rua do Mercado 14, II mündlich oder schriftlich ihre Adressen bekannt zu geben Wer sonst Auskunft über die gesuchten Personen geben kann, wird gebeten, der Gesandtschaft hiervon Mitteilung zu machen.

Aumann, Anton, geb. 1909 in Gerzen; Arnold, Ignatz, geb. 29. 7. 97 in Untermühlhausen; Althaller, Wilhelm; Bartels, Walter; Bruns, Otto; Dalchow, Georges; Dettmer, Wilhelm; Deude, Otto oder Nachkommen; Ehrman, Friedrich, geb 18 9. 03; Ferber, Marie geb. Rost; Fischer, Richard; Frenken, Katharina, geb. 5. 3. 00; Hasenberg, Karl; Heinemann, Waldemar; Holz, Martin, geb. 10. 2. 05. in Leipzig; Kemmerling, Otto H.; Kleeberg, Emma; Koenig, Otto; Kostuch, Clemens, geb. 19. 6. 04; Kramer Erich; Lobstein, Disidor; Mager Linus; May, Julius, geb. 7. 2 02 in Rotzdorf; Mahler, Adolf, geb. 28. 9 96 in Wiesbaden; Müller, Gustav, geb. 1887 zu Engers; Nagel, Gehard; Pelaum, Otto, geb. 15. 1. 81 zu Deutschhöhe; Possel, Gustav, Albert, geb 8. 5. 87 zu Kattenau; Reif, A.; Reisle, Johann und Emilie geb. Pahl und 3 Söhne; Santo, Frederico; Schattat, Max; Schert, Georg Heinrich; Schindler, Adam und August; Schipanski, Emil; Senff Emma—Ida—Paul—Bernardt und Ernst; Stacker, Erich und Kurt; Stoltz, Karl, Elektriker — 22 Jahre alt; Ulrich, Martha geb. Hoffmann; Uschalt, Georg, geb. 26. 7. 97; Veidt, Hugo — Chemiker; Waetje, Walter; Wantirr, Wilhelm — Uhrmacher; Witt, Karl.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Anschläger 153

José Bauer—Rua Conf. Carrão 42

Wäsche

wird angenommen zum Waschen u. Plätten. Nehme auch Wäsche außer dem Hause an 155

Rua Carlos de Carvalho 102

Gesucht

eine gute Köchin bei gutem Lohn. Zu erfragen 156

Praça Tiradentes 55, unten im Geschäft

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und Baderaum, an der Bondslinie gelegen, zu vermieten Zu erfragen 152

Rua Commendador Araujo 89

Leiden Sie an chronischer Verstopfung? So versuchen Sie möglichst bald 124

Elixir Purgativo Christini

Dieses nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft hergestellte Mittel ist schon von vielen Spezialarzten in ihren Kliniken mit sehr guten Erfolgen versucht worden. Auch die hartnäckigsten Fälle können mit diesem ausgezeichneten Präparate erfolgreich behandelt werden. Ein Versuch genügt, um zu überzeugen. 124

Sociedade Chimica Pharmaceutica Ltd. — São Paulo.

Vertreter in Paraná:
Drogaria Suissa u Pharmacia Teil, Curityba
L. N. 247, am — 22—4—21

Ein Haus

zu kaufen gesucht im Werte bis zu fünf Contos und nicht zu weit von der Stadt Zu erfragen 151

Rua Conselheiro Carrão 10

Holzhacker

gesucht

Rua Coronel Dulcidio 76

Köchin

eine gute und brave findet gut bezahlte Stellung bei englischer Familie. Zu melden auf der Bank of London and South America Ltd. 149

Rua 15 de Novembro

Zu verkaufen

gutes Bretterhaus mit Grundstück von 11 m Front, Wasserleitung, Bond vor der Tür, gelegen in der Rua Trajano Reis 69. — Näheres daselbst. 150

Deutsche Frau

sucht noch einige Häuser zum Waschen oder Reinemachen. 103

Gefällige Offerten unter „Martha L. 103" an die Exp. ds. Bl.

Ein braver kräftiger Junge

zu allen häuslichen Arbeiten gesucht im *Theatro Hauer* 144

Mahlmühle

zu kaufen gesucht oder Wasserkraft um zubauen. 146

C. Lühmann
Jaraguá do Sul—Sta. Catharina

Abrichtmaschine

zum Preise von Rs. 1:200$000 zu verkaufen. Näheres durch Fritz Kienast 145
União da Victoria — Paraná

Deutsche Pension

Rua Marechal Deodoro 81

Daselbst größerer Lagerraum oder Werkstätte mit Wohnung zu vermieten. 108

Deutsches Konsulat

Es werden in Paraná wohnende Verwandte von Frau Johanna MELZNER, Frondenberg gesucht und gebeten, sich auf dem Deutschen Konsulat zu melden 113

WAS IST 66

Actolyt-Magnetine ? ? ?

Registrada No. 1229

Actolyt-Magnetine löst Kesselstein
Actolyt-Magnetine verhindert Neubildung von Kesselstein
Actolyt-Magnetine verhindert Rostbildung
Actolyt-Magnetine ist frei von Soda und Säuren
Actolyt-Magnetine schützt d. Kessel vor vorzeitigen Verfall

Prospekte gratis, *beste brasilianische Referenzen.*

Guilherme Goldschmidt
Fabrica de Produtos chimicos
Curityba — Juvevê — Paraná

Verkaufsbüro: **Kloss & Wendler**
Curityba Caixa postal 363

Sanatorio Chirurg. Suisse

Neuerbautes Privatkrankenhaus I. Ranges mit 2 modernen Operationssälen und 11 prachtvoll in Garten gelegenen Krankenzimmern an schönstem Aussichtspunkte Curitybas, von **Dr. Leuenberger,** diplomiert durch die Universität in Basel, Assistenzarzt während 5 Jahren des Professors M. B. Schmidt, Direktor des Anatomisch- Pathologischen Institutes in Tübingen, des Prof. de Quervain, Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität in Bern, des Prof. Wilms, Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität in Heidelberg, des Prof. Wyder, Direktor der Gynecologischen Klinik der Universität in Zürich. 2

Sprechstunden von 9—11 und von 2—5 im Sanatorio Chirurgico Suisso, Rua S. Paulo 2 (Verlängerung der Rua 15 de Novembro). Teleph. 675.

Restaurant Transvaal

S. Paulo - Largo de S. Ephigenia 11

Besitzer: Paul Krüger

4 empfiehlt seine gut möblierten Fremdenzimmer und seine vorzügliche deutsche Küche. Großer schattiger Garten mit Kegelbahn

Adelheid Rutz

Diplomierte Hebamme

Praça Osorio 32 — Curityba

Telephon 442 2410

Kann zu jeder Zeit gerufen werden.

Lutecia Leader La Nata Palace

sind die Zigaretten des Feinschmeckers 37

João P. Curial

amtlicher Auktionator

Av. Luiz Xavier 16.

98

Gumersindo Marés

Traductor Publico Juramentado

Amtliche Uebersetzungen in allen Sprachen.

(Nähe Eisenbahnstation.)

Rua Visconde Guarapuava 109

Grundstücke

Schöne Grundstücke gelegen in den Strassen Commendador Araujo, Coronel Dulcidio und Dr. Pedrosa, sind zu verkaufen. — Ebenso die herrlich gelegenen Grundstücke auf dem Alto do Cabral mit Licht, Wasserleitung und Bond in nächster Nähe. Schon von 1 Conto an werden die schönsten Grundstücke abgegeben! Näheres in der FABRICA LUCINDA, Alto do Cabral. 11

Kaufe

gebrauchte Maschinen, Motore, altes Eisen, Handwerkszeug und Metall.

Kaufe

altes Gold, Silber, Platin und Altertümer. 14

Kaufe

neue und gebrauchte Möbel und Gegenstände aller Art.

Av. Luiz Xavier 16.

5

Puppen-Perücken
Puppen-Reparaturen

werden ausgeführt
Rua Barão do Rio Branco 55.
Ausgekämmtes Haar wird in jeder Quantität gekauft.

Maschinendraht-Geflecht

in Maschenweiten von 10 bis 70 m/m und Drahtstärken von 0,5 bis 3 m/m Dauerhaft und schön, zur Einfriedung von Gärten und Park's, Tennisplätzen, Hühnerhöfen. Veranden etc. in jeder beliebigen Höhe bis 2 m erzeugt: 136

Adolpho Nestler
Officina Mechanica
Curityba, Av. João Gualberto 111
(Bondlinie Juvevê)

Grundstück

in gutem Zustande, in der Nähe der Stadt Mafra, veränderungshalber, zu verkaufen. Informationen bei *Friedrich Schmidt,* Mafra, od. Rua Ivahy 90, Curityba 129

Zu verkaufen

Eine gut eingerichtete Möbelfabrik mit sämtlichen Maschinen ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Rua 13 de Maio 100 131

Wer probt, der lobt

NEVADA

Keine andere Wichse gibt solch schönen Glanz wie „Nevada", mit so wenig Mühe und Anstrengung, mit so großer Konservierungsfähigkeit des Leders, bei einem Preis von nur Rs. 400 die Dose.

Darum, wer klug ist, braucht nur noch Schuhcrême „Nevada". 134

Henrique Hug & Cia.
Vertreter für Paraná:
Iwersen & Cia.
Rua Barão do Rio Branco 87
Caixa postal 185 — Curityba

Geräumiges Haus

mit großem Obst- und Gemüsegarten auf Campo da Cruz zu verkaufen. Näheres bei Herrn Alfredo Schwansee, Rua 7 de Setembro 123.

Suche einfach möbl. Zimmer mit Pension, und gebraucht aber gut erhaltene Reiseschreibmaschine Remington, Underwood oder Kontinental zu kaufen. Daselbst erstklassigen brasil Reitsattel mit allem Zubehör zu verkaufen. Off. an G. Kaimann, Guajuvira. 127

Wichtig für Maler

Senden Sie Ihre Adresse, kann Ihnen mitteilen, wie Sie ihren Verdienst bedeutend vergrössern können. 128

F. Tolle, Pintor — *Blumenau*

Landarbeiter

gesucht 125

Rua Coronel Dulcidio 66

Mühlenbauer u. Müller

empfiehlt sich Interessenten für Neu- oder Umbau von Mahlmühlen, garantiert für gute Arbeit. Eventuell würde derselbe auch die selbständige Führung einer Mühle übernehmen od eine Mühle in Pacht nehmen. Näheres bei 126

Albert Wolf
Araucaria

Zu verkaufen

grosse Chacara, 96 600 Quadratmeter, eine Stunde von der Stadt, mit gutem Wohnhaus, grosser Scheune und Stall für 10 Kühe, gutem Brunnen, vollständig eingezäunt. Preis Rs. 25:000$000. Ferner eine kleinere Chacara, 48 400 Quadratmeter mit Bretterhaus für Rs. 6:000$000. — Noch kl. Chacara, 24 200 Quadratmeter mit Bretterhaus für Rs. 3:000$000. Ferner ein Bretter-Chalet mit 50 Palmos Front, 5 Minuten vom Municipal-Friedhof, für Rs 5:000$000. Näheres 133

Avenida Iguassú 116

Wohltätigkeits- Fest

zu Gunsten des Vereins Frauenhilfe gegr. 1913 am Samstag, den 17. Januar 1925 abends 8 ein halb Uhr im Verein Deutscher Sängerbund

PROGRAMM:

1. Gedicht — Fräulein Nair Cruz
2. Klaviervortrag — Schütt — Präludium u. Reveur, Op. 48, Frl. Alice Wilhelm
3. Violinvortrag — Frl. Helena Tolle
4. Gesang — Frl. Lily Wischral, T. Gomes: Mama disse ... e Ettore geli — Farfalla
5. Bethooven— Romance, Op. 50 (Violine) Prof. O Schmidt.
6. Soneto — Her Octavio Sá Barreto
7. Moszkowski — Serenata, Op. 50, N. 1 Violine Prof. O. Schmidt
8. Rythmischer Reigen, dargestellt von Schülerinnen der Frau Konsul Dr. Eugenia Mitzke.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Frau Koehler-Assburg, Rua Rio Branco 21, Frau Rosa Kröhne, Rua Lourenço Pinto 14, Frau Elise Wilhelm, Rua Conf. Barradas 90, Frau Emma Moreira, Rua Paula Gomes 10.

Alle Mitglieder und Gönner des Vereins „Frauenhilfe" sowie des Deutschen Sängerbundes sind hierzu freundlichst eingeladen. Programm folgt.

Das Damenkomitee.

Radfahrer-Club 1895

Freitag, den 16. Januar

Versammlung

im „Verein Deutscher Sängerbund"

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Todesanzeige und Danksagung

Hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 7. ds. M unsere liebe Tochter und Schwester

Susanna Hanke

nach kurzem Krankenlager am Typhus im Alter von 22 Jahren sanft entschlafen ist.

Allen denen, die uns in diesen schweren Stunden so hilfreich und tröstend beistanden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir von ganzem Herzen allen denen, die der teuren Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben und Blumen und Kränze in so reichem Maße spendeten Besonderen Dank sagen wir auch Herrn Pastor Fugmann für seine Teilnahme an unserem Unglück u. seine herzlichen Trostesworte am Grabe.

Ponta Grossa, im Januar 1925

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Hanke.

Sorocaba — Estado de São Paulo

Collegio de Santa Escolastica

geleitet von Deutschen Benediktinerinnen.

Töchter-Institut, Handelsschule, Kindergarten, Näh-, Stick- und Zuschneide-Kurse, Sprachen, Musik, Malen etc.; auch Halb-Internat für Knaben; Diplome für: Elementar-, Fortbildungs-, Handels- und Nähschule. Prospekte verlange man bei der W. Mutter Priorin 132

Todesanzeige und Danksagung.

Von tiefem Schmerz gebeugt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, aus dieser Zeit in die Ewigkeit plötzlich und unerwartet abzurufen meine liebe und unvergeßliche Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Pockrandt

im alter von 37 Jahren. Wenn etwas uns Trost in diesen schweren Stunden brachte, so war es die herzliche Teilnahme, unseren lieben Nachbarn und Bekannten, ebenso die Blumen und Kranzspenden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte und die erhebenden Trostesworte des Herrn Pastor Gustav Berchner am Grabe unsrer lieben Entschlafenen. Allen unseren tiefempfundenen Dank.

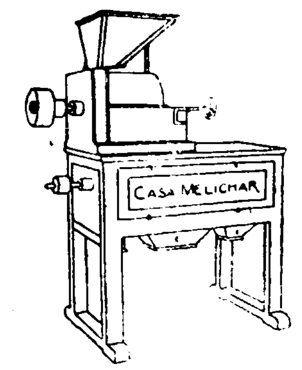
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herrmann Pockrandt

Nachruf!

Mußten schon allhier die Tränen
Deine schönsten Perlen sein
Mußt das Seufzen und das Stöhnen
Sein dein Lied in langer Pein —
Schwieg dein Heiland still dazu
Gleich als schliefe er in Ruh —
Mit dem Herzeleid und Tod
Wurdest nicht zuschanden du,
Denn im schönen Himmelssaal
Sind der Freuden ohne Zahl.

28 **KUKIROL!**

Das bekannte deutsche Hühneraugenmittel bekommen Sie wieder bei Carlos Luhm — Rua Riachuelo 52.



BACKMEHLMUEHLE

MARKE „NEO-M"

ist für jeden Landwirt die praktischste!

Einer sagt es dem andern!

Casa Melichar, Spezialhaus für landwirtschaftliche Maschinen

101 CURITYBA, Praça Senador Correia 7

Ländereien

Irgendwelche Anzahl von Alqueires besten Pflanz-Landes und für Viehzucht mit reichem Mattee-und Pinienbestand, 6 Leguas von Villa Ypiranga an guter Fahrstraße gelegen, sind zu verkaufen.

Anwesen in Antonina

Zwei Häuser mit Grundstücken in Itapema bei Antonina, gute Lage zum Verladen, da in nächster Nähe am Schiffahrtskanal gelegen, ebenfalls zu verkaufen. Näheres: *Rua Commendador Araujo 51—Curityba* 123

Sichere Kapitalanlage

Für ein bestehendes Unternehmen werden zur Ausführung grosser Aufträge 35 Contos aufzunehmen gesucht. 104
Gefl. Zuschriften unter „H. B. & C. 104" an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Geschäfts-Empfehlung!

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen, Mänteln, sowie sämtlicher Herrengarderobe. Wasch-Anzüge Arbeitslohn 28$000, Stoffanzüge Arbeitslohn 46$000. Moderneste Ausführung und guter Sitz wird garantiert. 54

Heinrich Kniggendorf
Schneidermeister für Herren u. Damen
Praça 19 de Dezembro 15

Handwerker-Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 18. Januar, Neujahr 1925

Grosse kinomatograph. Vorstellung

Matinée-Vorstellung
Anfang 2 Uhr

FOX JORNAL 24|4
—o—
Peixe espada
—::—
Maridos Gemeos
Komödie, R. Tale mit Cartes de Hanen
—::—
O Pugilista
Schönes Drama der „Selznick" mit dem gut bekannten Artisten Comway Tearle

Eintritt 400 und 800 Reis.

Abend-Vorstellung
Punkt 8 Uhr

Viva o Rei
—o—
Etiquetas
Höchste Komödie der Sunshine Fox
—o—
Maridos Gemeos
Robertson Tale, Komödie mit Cartes de Haven in 3 großen Teilen.
Ferner
O Marido de sua espoſa
Extrafilm der „Selznick mit der schönen bekannten Artistin der Rainha de Saba, Betty Blithe.

Zahlreichen Besuchen entgegensehend, zeichnet mit Dank

118 ***DER VORSTAND.***

Recreio Familiar

da SOCIEDADE AGUA VERDE

Jeden Sonntag 74

Hochfeiner Spiessbraten

Schöner Aufenthalt für Familien.
Gut gepflegtes Bier aller Marken.

Gesucht

zu sofortigem Eintritt junger Mann, der gut schreibt und rechnet für Vertrauensposten in der Nähe Ponta Grossa's. Portugiesisch Bedingung, Leute aus dem Innern bevorzugt. Angaben mit Alter, Familienverhältnisse, Lohnansprüche, wo früher gearbeitet, wie lange und in welcher Eigenschaft rasch erbeten unter «100 Z R» durch Vermittlung dieses Blattes. 62

Modell-Gips

extrafeine Qualität, für Ziegeleien und Porzellanfabriken, in Fässern zu 200 Kilos, zu haben bei

Francisco Hauer & Filhos
(Antiga Casa Hauer & Irmãos)
Rua José Bonifacio 2—4. 2525

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns, dem Paranaenser- und Sta Catharinenser Handel die Mitteilung zu machen, daß wir unsere Geschäfts-Verbindung mit Herrn Alvaro Mendes, hier, aufgelöst haben und ab heutigem Datum für keine Geschäftsabschlüsse, welche gen. Herr noch in unserm Namen tätigen sollte, mehr die Verantwortung übernehmen.

Ein großes Lager unserer Erzeugnisse haben wir in der Rua 1. de Março 22 wieder neu eingerichtet und gestatten uns des weiteren die Mitteilung, daß wir der Firma **José Körbel & Filhos** den Alleinverkauf aller unserer Fabrikate für das Innere des Staates Paraná und für ganz Sta. Catharina übergeben haben. Wir bitten unsere werte Kundschaft alle Aufträge genannter Firma, welche für prompte und zuvorkommenste Bedienung bürgt, zu übermitteln.

Curityba, den 30. Dezember 1924

J. A.: Companhia Grande Manufactura de Fumos „Veado"

36 **Fernando Baulhosa**

Das beste Geschenk ist unbestritten ein Musikinstrument

welche in grösster Auswahl in der 2444

CASA HERTEL

Praça Municipal 9 zu finden sind.

Pianos: *Schiedmayer & Söhne, Neubauer, Schuppe & Neumann.*

Zusammenlegbare ***Harmoniums.*** *—* ***Violinen, Mandolinen, Guttarren, Lauten, Flöten, Klarinetten*** *und alle Zubehörteile. — Musikalien jeder Art. — Notenpapier, etc. etc.*

Bekanntmachung!

Dem werten Publikum von Curityba und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich in der 2579

Rua Assunguy 122

ein **Seccos- u. Molhados-Geschäft**

eröffnet habe. — Streng reelle und prompte Bedienung wird zugesichert.
Um gefl. Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

J. Miguel Cano.

GEGEN HUSTEN!

AGRIOMEL

Ein ganz vorzügliches Mittel.
(Lic. D. N. S. P. Nr. 33. 20—4—1917)
Niederlage: CARLOS LUHM, Rua Riachuelo, 52
Curityba 19

Schuhwaren

Die ***besten, feinsten*** *und* ***billigsten*** *nur in der*

CASA GLOBO

Praça da Ordem Nr. 4. 24

Otto Blume & Cia.

Bestellungen nach Mass werden prompt ausgeführt.

Erstklassigen Schleuderhonig

aus meiner Musterimkerei wird in jedem Quantum zu regulären Preisen abgegeben 2600

Hermann Lüders
Rua Ebano Pereira N. 4 A

Dr. Julius Jungbluth

Chefarzt des St. Elisabeth Krankenhauses 3
Blumenau — Est. Sta. Catharina

(Schwestern v. d. göttl. Vorsehung)

Facharzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten. Langjähriger Assistent der chirurg. und gynäkol. Univ. Kliniken in Bonn (Geh. Med. Rat Dr. Garré.) Während des Krieges Chirurg an großen Lazaretten.

Fürchten Sie sich nicht
vor den jetzt beim Witterungswechsel auftretenden Krankheiten, sondern trinken Sie 1598

Mayerle Boonekamp

welcher ein vorzügliches Vorbeugungsmittel ist.

Minancora
die beste 8
Wund-Salbe
Approb. v. d. öffentl. Gesundheitsbeh. unter Nr. 97 vom 31. Mai 1915

Neu!

Soeben aus Deutschland eingetroffen ist eine neue und *grosse Sendung* der beliebten

Rundschrift-Hefte

komplett von 1—5 mit den dazugehörenden Federhaltern und einem Sortiment Federn, 2494

Anleitung zum Selbstunterricht!

Zu haben in der Buchdruckerei u. Stempelfabrik

Cezar Schulz,
Rua Serro Azul 12—14,
Curityba — Paraná.

Patente

Register von Fabrik-, Handel- und Schutzmarken besorgt schnellstens 29
Carlos R. Moritz — Curityba
Rua 15 Nov. 67

Vermipurgol Milka

Prompt wirkendes abführendes Wurmmittel.

Ungefährlich. — Leicht zu nehmen.

Lic. D. N. S. P. Nr. 923 vom 16. 6. 1919. 23

Bretter-Chalet

in der Rua Coronel Dulcido 93, mit allen Bequemlichkeiten, Garten, Schuppen und Mauer, ist zu verkaufen. Ferner die beiden Grundstücke Nr. 95 und 95A in derselben Straße mit zwei Häusern, ebenfalls Garten und Mauer. 2484
Näheres durch den Eigentümer *Edmundo Ghelfi*
Rua Dr. Muricy 108 — Curityba

Gold!

wird jetzt schon überall aus Quecksilber gemacht, aber nirgends so gute

Schirme f. Weihnachtsgeschenke

passend, wie in der *Schirmfabrik und Reparaturwerkstatt Rua Conselheiro Barradas Nr. 146.* 2471
Seidene Damenschirme in allen Farben und Ausführungen,
Herrenschirme in Seide und anderen Stoffen,
Kinderschirme in vielen Farben und Größen,
Unmoderne Damenschirme werden auf Wunsch umgearbeitet, mit modernen Griffen, Knochenspitzen usw. versehen.
Reparaturen jeder Art werden gut und billig ausgeführt!
Zu einem Besuche ladet höfl. ein
Richard Frenzel

Bestellung nimmt jederzeit entgegen auf
Das Echo, illustrierte Zeitschrift, 52 Nummern, jährlich 30$000,
Der Bazar, Modezeitung, 52 Nummern jährlich 30$000,
St. Hubertus, Deutsche Jägerzeitung, 52 Nummern, jährlich 30$000.
Die Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden, stets bis Ende des Kalenderjahres. 1
Anmeldestellen im Innern des Staates: *Paulo Winz,* Caixa postal 79, in Paranaguá,
Alberto F. Bornemann, Mafra und Rio Negro,
Henrique Burmester, União da Victoria,
Henrique Mattes in Castro.
Carlos Quentel
Curityba — Rua Comm. Araujo 45.

Allerlei

Das Ende der großen Städte. Während Oswald Spengler die Meinung vertritt, daß die Großstadt das Kriterium der modernen Zivilisation sei, und daß die Entwickelung mit Riesenschritten in dieser Richtung fortschreite, hat der amerikanische Automobilkönig Henry Ford eine andere Ansicht gewonnen. In einem Gespräch mit einem Redakteur, der „Automotive Industries" führt Ford aus, daß das Amerika der Zukunft die großen Städte, diese Wolkenkratzermeere, in denen die menschlichen Individuen zum Schaden ihrer Gesundheit und ihrer Moral eingepferchl seien, verschwinden lassen würde, um an ihrer Stelle zahllose kleine Städte auf dem flachen Land erstehen zu lassen, deren Einwohner sich je nach der Jahreszeit der Industrie oder Landarbeit widmen würden. Die großartige Entwickelung der Verkehrsmittel verurteile die Steinwüsten der Weltstädte zum Untergang. Freilich sei es noch ungewiß, ob sich die Einwohner dieser Städte wieder an den Frieden des Landlebens gewöhnen könnten. Die Lösung dieses schwierigen Problems deute zweifellos auf einen gesunden Mittelweg hin, der es der Bevölkerung erlauben würde, während der Winterzeit, die für die Bebauung des Bodens nicht in Frage käme, in den Fabriken zu arbeiten. Vorläufig scheint die Entwickelung den bemerkenswerten soziologischen Hypothesen des Automobilkönigs nicht Recht geben zu wollen.

Die Weiberröcke als Zuflucht der Ratten. Kleine Ursachen — große Wirkungen, heißt es im Sprichwort. Julius R. Haarhaus erzählt in seinen „Erinnerungen" davon eine lustige Geschichte. Zur Feier der Einweihung des Düsseldorfer Ständehauses sollte am Abend des großen Tages vom Künstlerverein „Malkasten" auf dem lieblichen Schwanenspiegel ein Märchenspiel aufgeführt werden, dessen Schluß ein großartiges Feuerwerk bilden sollte. Das Publikum war in Scharen herbeigeströmt und stand nun, Kopf an Kopf, um der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Im Augenblick aber, als das Feuerwerk begann und unzählige Raketen zum Himmel stiegen, ertönte gleichzeitig auch ein lautes Schreckensgeschrei aus Hunderten von Frauenkehlen. Und Hunderte von jungen Frauen fielen in Ohnmacht, während andere wieder laut weinten und schrieen; doch kam es zu keiner Panik, sondern zu einem Heiterkeitsausbruch bei den anwesenden Männern. Was war die Ursache dieses gewaltigen weiblichen Schreckens? Durch den starken Lärm des Feuerwerks waren Hunderte von Ratten aus ihrer Ruhe aufgescheucht worden und liefen eilig aus dem Wasser dem Ufer zu, wo sie sich — unter den Röcken der Damen zu verbergen suchten.

Das bolschewisierte Nordafrika Die französischen Blätter führen bewegte Klage über das unaufhaltsame Vordringen des Bolschewismus in den nordafrikanischen französischen Kolonien. So liegen aus Tunis beunruhigende Meldungen über die starke Wühlarbeit kommunistischer Agitatoren vor. Die Sowjet-Regierung geht, wenn nicht alle Anzeichen trügen, nach einem sorgfältig ausgearbeiteten und sehr zielklaren Plan vor, mohammedanische Länder propagandistisch zu bearbeiten. Wie sich in den Ereignissen im nahen und im fernen Osten die tätige Hand Moskaus immer deutlicher bemerkbar macht, so lassen auch die Meldungen aus Afrika keinen Zweifel darüber, daß die Moskauer Regierung nicht um Handbreit von ihrem Programm der Weltrevolution abgewichen ist. In Tunis, Marokko und Aegypten wird die Sowjetagitation immer fühlbarer, und die Dinge sind bereits soweit gediehen, daß beim Außenministerium in Paris ein besonderer Ausschuß gebildet werden mußte, der die dringenden Hilferufe der französischen Behörden in den nordafrikanischen Kolonien entgegennehmen und die zu ergreifenden Maßregeln zur Sicherung der französischen Herrschaft anordnen soll.

Der Chinese tanzt im Viereck. Auch China modernisiert sich. Um es an nichts fehlen zu lassen, hat es nun auch die exzentrischen Tänze übernommen, an denen sich die Neue und die Alte Welt so übernommen haben, daß der sehnsüchtige Ruf nach den alten Walzer laut werden konnte. Freilich fällt der Chinese nicht in das verrückte Tempo des Negertanzes; er pflegt sozusagen mit ritueller Würde die Kunst Terpsichores. Um jede Ausschreitung im Tanz zu vermeiden, ist man in China dazu übergegangen, das Parkett des Ballsaals in Vierecke einzuteilen. Jedes Paar stellt sich auf einem solchen Viereck auf. Sobald das Quadrat überschritten wird, stürzt sich ein Saaldiener und verabfolgt dem Herrn ein rotes Billet. Wenn diese Warnung zum dritten Male wiederholt werden muß, hat das Tänzerpaar das Recht verwirkt, im Saal zu bleiben und wird mit sanfter Gewalt an die Luft befördert.

Tod durch die Zigarettenspitze. Einen eigentümlichen Unfall erlitt der Official der Staatsbahn Josef Seifert in Groß-Steffelsdorf. Seifert glitt vor dem Betreten der Kanzlei aus. Beim Sturz stieß er sich die Zigarettenspitze, die er gerade in der Hand hielt, ins Auge, und zwar derart heftig, daß die Spitze bis in das Gehirn eindrang. Seifert erlag bald darauf der Verletzung.

Der erste „blinde" Flugzeugpassagier. Der erste „blinde" Flugzeugpassagier wurde auf einem Flugzeug abgefaßt, das zwischen den kanadischen Oelfeldern und Angliers verkehrte. Während des Fluges bemerkte der Pilot, daß der Apparat stark nach hinten zog und nach der Landung entdeckte er einen Mann im Laderaum, der aus Sehnsucht nach Frau und Kindern die gefahrvolle Reise unternommen hatte.

Zu 25 Glas Wasser verurteilt. Aus Cleveland in Ohio, Amerika, wird gemeldet: Eine drakonische Strafe verhängte das Gericht über Jenny Reed, die zum siebenundvierzigsten Male wegen Trunkenheit verhaftet worden war. Das Gericht entschied, daß sie einen Monat lang jeden Tag auf dem Prohibitionsbureau zu erscheinen habe, um dort 25 Glas Wasser zu sich zu nehmen.

Antennen und Blitzaberglaube. Der Aberglaube, daß durch die Hochantenne die Blitzgefahr für die Häuser erhöht werde, ist durch zahlreiche einwandfreie Beweise, vor allem durch die Statistiken der englischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften schon längst widerlegt, die es sogar ablehnten, die Versicherungsprämien für Häuser zu erhöhen, auf denen sich Antennen befinden. Außerdem hat sich erst kürzlich, wie die Zeitschrift „Radio" mitteilt, in Lichterfelde erwiesen, daß die Antennen geradezu als Blitzschutz wirken. Hier schlug im Hause Lorenzstraße 16-17 ein Blitz ein, der einesteils über das Haus Nr. 18 zur Erde ging, wo er den üblichen Schaden anrichtete. Dieses Haus hatte keine Antenne. Wohl aber das Haus 16-17. Hier wurde er, ohne daß der geringste Schaden entstand, durch die geerdete Antenne zur Erde abgeleitet. Um nun aber denen, die immer noch zweifeln, daß eine sachgemäß angebrachte Antenne ungefährlich ist, dies ad oculos zu demonstrieren, hat die bekannte englische Firma Siemens Brothers eine Demonstrationsanlage geschaffen, die öffentlich zugängig ist und durch die sie dem Publikum den Beweis erbringt, in wie hohem Maße die Antenne als Blitzschutz wirkt. Es sind hier Antennen ausgestellt, die mit den verschiedensten Arten der Erdung, des Blitzschutzes usw. versehen sind. In sie läßt man künstliche Blitze einschlagen, die durch eine besondere Anlage erzeugt werden. Trotz der ständig fortgesetzten Versuche wurde noch jeder Blitz zur Erde abgeleitet, und es ist noch nicht eine einzige Zündung oder Zerstörung irgendeiner Antenne eingetreten.

Lustige Ecke

Daher. Richter: „Kennen Sie den Knüppel, den ich hier in der Hand habe?" Angeklagter: „Nein." Richter: „Ihr Leugnen ist ja unerhört! (Zum Schutzmann): Führen Sie den Mann wieder in seine Zelle!" Am nächsten Tage steht der Angeklagte wieder vor dem Richter: „Kennen Sie den Knüppel, den ich in der Hand habe?" „Jawohl, Herr Richter!" „Sehen Sie, jetzt kennen Sie ihn. Nun sagen Sie mir auch, wieso Sie ihn kennen?" „Weil Sie mir ihn gestern gezeigt haben, Herr Richter!"

Der Freund. „Walter Baumeister hat mir gestern meine Gattin entführt." — „Wie!? Ich dachte, er wäre dein bester Freund!?" — „Das ist er auch!"

Das reiche Mädchen. „Naja, du brauchst nicht in den Siebzigern zu heiraten, du kannst dir das leisten!"